



WIR ZEIGEN ES ALLEN!

2013

doxs! Projektbericht I

Inhalt:

- I. ,Wir zeigen es allen!' – Ein Projekt zur inklusiven Filmvermittlung
- II. Projektbericht Buchholzer Waldschule/Duisburg: Jugendliche portraituren ihr schulisches Leben

I. ‚Wir zeigen es allen!‘ – Ein Projekt zur inklusiven Filmvermittlung

Projektidee

Es ist doxs! ein besonderes Anliegen, die 10-jährige Erfahrung im Bereich der Filmvermittlung auch in einem sonderpädagogischen Kontext auszuloten. Für das Projekt „Wir zeigen es allen!“ entstand 2012 deshalb die Idee, mit Heranwachsenden an Förderschulen gemeinsam ausgewählte Dokumentarfilme zu sehen und deren Funktionsweise durch das selbstständige Realisieren kleinerer Filmübungen zu erforschen.

Gerade Dokumentarfilme bieten Heranwachsenden - egal ob mit oder ohne Förderbedarf - die Möglichkeit, eine Vielzahl von Lebensentwürfen und Themenspektren kennenzulernen, sie zu entdecken, zu hinterfragen, anzunehmen oder auch abzulehnen. An diesem Potential dokumentarischer Filmkultur knüpfen alle doxs!-Projekte an. Die Grundidee: Anhand einer filmpädagogischen Begleitung werden die SchülerInnen motiviert, die Möglichkeiten filmischen Ausdrucks selbst zu entdecken. Im Vordergrund stehen dabei stets aktivierende, sinnesbezogene, anschauliche, assoziative und spielerische Arbeitsformen. In einer Kombination aus Film sehen, Film erleben und Film selbst gestalten, ist die Projektwoche gefüllt mit verschiedenen rezeptiven und aktiven Momenten, die sich an den jeweiligen Möglichkeiten der SchülerInnen orientieren.

In einem ersten Pilotprojekt 2012 an der Duisburger Friedrich-Fröbel-Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung, traten sich die SchülerInnen, LehrerInnen und das Projektteam erwartungsvoll gegenüber, ohne konkret zu wissen, wo die Woche hinführen wird. Die Resonanz und das Ergebnis waren für alle Beteiligten positiver, als die Erwartungshaltung es im Voraus zugelassen hätte. Die SchülerInnen mit vor allem autistischen Verhaltensweisen entdeckten völlig neue Ausdrucksformen, denen sie mit großem Interesse und Motivation begegneten.

Auch das im Winter 2012 realisierte doxs!-Projekt „Junge Filmbeschreiber“ ermöglichte in einem Workshop für Jugendliche mit einer Sehbeeinträchtigung an der LVR-Johanniterschule Duisburg, die Auseinandersetzung mit dem Medium Film - genauer gesagt mit der Realisierung einer eigenen Audiodeskription zu dem Kurzfilm „Sturmfrei“ (Sarah Winkenstette, D 2010). Das von einem Filmbeschreiber begleitete und professionell produzierte Ergebnis wurde nach Projektabschluss von Dr. Barbara Kamp/‘Methode Film‘ als Film-DVD für den schulischen Einsatz und die medienpädagogische Arbeit veröffentlicht.

Nähere Informationen und Einblicke in die jeweiligen Projekte erhalten Sie im entsprechenden Abschlussbericht unter http://do-xs.de/schule_wir-zeigen-es-allen.html.

Die durchweg positiven Erfahrungen und Rückmeldungen der SchülerInnen und LehrerInnen aus den Pilotprojekten bestärkten doxs! darin, „Wir zeigen es allen!“ an weiteren Schulen fortzusetzen. Mit der Stiftung „Unsere Kinder – Unsere Zukunft“ der Sparkasse Duisburg fanden wir einen interessierten und zuverlässigen Förderpartner, der dies erneut ermöglichte. Mit der Buchholzer Waldschule und der Christian-Zeller-Schule, beide in Duisburg gelegen, waren die schulischen Partner gefunden. Zur Vorbereitung der

Projektwochen lud doxs! die Projekt teilnehmenden SchülerInnen zum Festival Anfang November ein, um neben der Atmosphäre auch die Unterschiedlichkeit und Frische der heutigen dokumentarischen Formate für ein junges Publikum kennenzulernen. Einige SchülerInnen kamen daraufhin sogar zum sonntäglichen Abschlussprogramm mit ihren Familien. Die Motivation für die nachfolgende Projektwoche war damit entfacht.

Projektleitung und -organisation „Wir zeigen es allen!": Gudrun Sommer, Claudia Ziegenfuß

II. Projektbericht Buchholzer Waldschule/Duisburg: Jugendliche porträtieren ihr schulisches Leben

Projektrealisierung: Claudia Ziegenfuß, Larissa Braunöhler

Die Schule & Schülergruppe

Im November 2013 war doxs! mit dem Projekt „Wir zeigen es allen!“ an der Buchholzer Waldschule in Duisburg zu Gast, einer Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung. Das doxs! Team stand von Beginn an mit Petra Berndorf und Claudia Rockstroh im Austausch, beide Lehrerinnen der Berufspraxisstufe. In einem ersten Vorgespräch, noch vor dem Festival, lernten die Teamerinnen die Klasse und das schulische Umfeld kennen. Erste genauere Hinweise auf den Projektinhalt und die Zielstellung – einer eigenen kleinen Filmvorführung vor Schulpublikum - wurden gegeben, die Einladung zum Festival ausgesprochen und weitere organisatorische Rahmenbedingungen abgesprochen.

Die Lehrerinnen waren sehr aufgeschlossen und interessiert an der Thematik Film, überhaupt an der Integration von außerschulischen, kulturell geprägten Angeboten in den Schulalltag. Besuche bei Theatervorstellungen in Verbindung mit theaterpädagogischen Angeboten, aber auch der Besuch im Kino, in der Oper und in der Stadtbücherei sind regelmäßige Stationen im kultur- und freizeitpädagogischen Schuljahresplan der Berufspraxisstufe. Im Moment besuchen diese 18 SchülerInnen, mehr Jungen als Mädchen, im Alter zwischen 16 und 18 Jahren.

Inhaltliche Schwerpunkte der schulischen Bildung liegen vor allem in der praxis- und lebensweltnahen Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben. Die Wochenabläufe sind klar strukturiert. In kleinere Gruppen eingeteilt, besuchen die Heranwachsenden je nach individuellen Fördermöglichkeiten verschiedene Stationen des Lernens – angefangen beim täglichen Vorbereiten und Kochen der Mahlzeiten für die gesamte Berufspraxisstufe, dem Werkunterricht, der Gartenarbeit bis hin zum schulischen Unterricht. Eingeteilt in Blöcke, besteht ein normaler Schultag aus 1 ½ Stunden Unterrichtszeit und längeren Pausen.

Die Gruppenzusammensetzung für das Projekt „Wir zeigen es allen!“ war heterogen. Um den Heranwachsenden offen zu begegnen, vermieden die Teamerinnen es jedoch, sich die individuellen Ausgangslagen im Vorfeld näher erläutern zu lassen. Einzig der Austausch mit drei der MitschülerInnen fand vor allem mittels Unterstützender Kommunikation und immer in Begleitung mit der jeweiligen Betreuerin statt.

Der Projektablauf

Die Projektwoche fand in der dritten Novemberwoche statt, zwei Wochen nach dem Besuch beim doxs! Festival im Duisburger Filmforum. In Anlehnung an die vorgegebene Tagesstruktur der Klasse und die abwechselnde Einbindung einiger Jugendlicher in die Vorbereitung der Mahlzeiten oder andere feste Angebote, organisierten die Teamerinnen den Wochenplan. Schnell wurde klar, dass nie alle SchülerInnen gleichzeitig an dem Filmprojekt teilnehmen würden und somit die Zahl der Jugendlichen im Projekt zwischen 12 und manchmal auch nur vier SchülerInnen variieren konnte. Das ermöglichte eine intensive Auseinandersetzung zwischen den anwesenden Jugendlichen und den Teamerinnen.

Bestandteile der Ausstattung für die Projektwoche waren, neben einer Auswahl verschiedener Dokumentarfilme für ein junges Publikum, auch eine Reihe an Technik, die für die praktische Arbeit unerlässlich war. Zur Verfügung standen: zwei Videocamcorder, zwei Fotokameras, ein Audioaufnahmegerät als Mikrofon, ein Stativ, entsprechende Verbindungskabel, Kopfhörer, eine Sichtungseinheit im Lehrerzimmer mit Beamer und Leinwand, zwei Laptops mit Schnittprogramm. Dazu eine große Auswahl von Bastelutensilien zum Thema Film.

Tag 1

Der erste Tag der Projektwoche galt dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Verlieren der Scheu vor derameratechnik. Nach der Begrüßung und der kurzen Vorstellung des groben Wochenablaufes, wurde auch der Festivalbesuch angesprochen, der durchweg auf positive Resonanz stieß. Vielen SchülerInnen war das Filmforum vorher nicht bekannt. Sie kamen hier erstmals mit den Angeboten eines kommunalen Kinos in Berührung. Auch die Festivalfilme hatten bleibenden Eindruck hinterlassen. Bei allen Vorführungen waren Filmemacher und zum Teil auch die Protagonisten für ein Filmgespräch zugegen. Gerade dies beeindruckte die SchülerInnen besonders. Sie reflektierten anhand deren Ausführungen den komplexen Entstehungsprozess eines dokumentarischen Films und erkannten die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, die damit verbunden sind.

Im Anschluss an die Auswertungsrunde sammelten die SchülerInnen eigene Orte auf dem Schulgelände, die für einen Dreh interessant sein könnten. Es fanden sich eine ganze Reihe an Optionen, die in einem Tafelbild festgehalten wurden. Damit war die Zielstellung für die Woche klar formuliert – gemeinsam sollte ein kleines Portrait des Schulalltages erstellt werden, welches am Freitag in einer großen Vorführung, im großen Saal der Schule präsentiert werden konnte.



Zum Abschluss des ersten Blocks nahmen die SchülerInnen dann die Kameras in die Hände. Immer ein/e SchülerIn filmte eine/n andere/n bei der Vorstellung. Dadurch verloren sie gleich zu Beginn die Scheu, die Kamera selbstständig zu nutzen, aber auch vor ihr zu agieren. Mit der ersten Minute sollte klar sein, dass in diesem Projekt auch praktisch gearbeitet wird und die SchülerInnen selbst filmen werden.

In dem zweiten Block wurden die Aufnahmen der Vorstellungsrunde gemeinsam angeschaut. Automatisch kam die Sprache auf Verbesserungsmöglichkeiten. Die Ruhe beim Dreh wurde als wichtiges Kriterium erkannt, genauso wie eine gute Qualität bei der Tonaufnahme. Auch auf die Gestaltungsmöglichkeiten des Filmbildes wurden sie selbst aufmerksam – was beim Bildausschnitt zu beachten ist, aber auch bei der Wahl

der Perspektive und dem Abstand zwischen Kamera und Objekt bzw. Subjekt.

Diese ersten Erkenntnisse mündeten in einer nachfolgenden kleinen Kameraübung mit dem Titel Bilderrätsel. Dafür teilten die Teamerinnen die Jugendlichen in zwei Gruppen. Parallel konnten sie sich für die Aufnahmen auf dem ganzen Gelände der Schule bewegen. Die Idee beim Bilderrätsel ist es, einen Gegenstand zuerst im Detail aufzunehmen. Der/die Drehende entfernt sich dann langsam mit der Kamera,

wobei der Fokus immer auf dem Gegenstand bleibt, bis dieser vollständig im Bild zu erkennen ist. Diese Übung schärft das Bewusstsein für den Bildausschnitt und die Bewegung mit der Kamera. Das, was zuvor besprochen wurde, konnte hier sofort selbst ausprobiert werden. Spätestens jetzt fiel die Scheu, mit der Technik umzugehen. Diese Übung hatte sich bereits an der Friedrich-Fröbel-Schule im Vorjahr als sehr motivierend und selbsterklärend erwiesen, weshalb sie als eine Art fester Bestandteil in die ‚Erwärmungsphase‘ eingliedert wurde.

Im dritten und letzten Block des Tages sahen sich die SchülerInnen den Film „Fliegenpflicht für Quadratköpfe“ (Stephan Flint Müller, D 2004, 14 Min.) auf Leinwand an. In schnellen Schnittfolgen erkundet der Filmemacher mit allerlei Tricks seine Heimatstadt Berlin. Bereits während des Sehens war klar, dass dieser Film eine kontroverse Meinung bei den SchülernInnen provozieren würde. Neben großem Gelächter bei einigen der Filmtricks, fühlten sich andere durch einige der Bilder überfordert bzw. provoziert. Die Rückmeldungen im Anschluss waren daher auch sehr unterschiedlich. Letztlich fanden alle aber die Grundidee solcher Filmtricks überzeugend.

Während sich einige der SchülerInnen zum Abschluss des Tages selbst an solchen Filmtricks versuchten, bat ein anderer Teil der Gruppe darum, einen Film aus dem Festivalprogramm nochmals zu sehen. Für den kommenden Tag war zudem bereits klar, dass die SchülerInnen das wöchentlich stattfindende Musikcafé, das sie selbst organisieren, filmisch begleiten wollen.

Tag 2

Der zweite Tag wurde von einer der Teamerinnen vor Ort gestaltet. Ein Großteil der SchülerInnen war über den Tag hinweg in schulische Aktivitäten eingebunden, bspw. durch den Besuch beim Arbeitsamt oder die Vorbereitung und Durchführung des Musikcafés. Außerdem war der dritte Block für die Schwimmgruppe und die Sport-AG reserviert.

Im ersten Block wurden alle anwesenden SchülerInnen in zwei Gruppen eingeteilt. Die einen sorgten für die Vorbereitung des Musikcafés, die anderen begleiteten diesen Prozess filmisch. Noch vor Aufnahmestart beschäftigte sich das Drehteam, bestehend aus sechs SchülernInnen, mit Interviewtechniken. In kurzen Probephasen erarbeiteten sie Fragetechniken und probierten das Drehen mit Kamera, Stativ und extra Audioaufnahmegerät. Einigen von Ihnen fiel das Formulieren von Fragen (vor der Kamera) schwer. Hier bevorzugten die SchülerInnen die Bedienung der Aufnahmetechnik oder ließen sich von einem/r MitschülerIn beim Interview helfen. Auf das Aufschreiben von fertigen Fragen verzichtete die Gruppe



dennoch, um den spontanen Situationen Raum geben zu können. Vielmehr wurde die Zielstellung der Aufnahmen und Interviews besprochen, so dass die Jugendlichen ungefähr wussten, was für den späteren Film wichtig sei. Bemerkenswert an dieser kurzen Übungseinheit war die gegenseitige Hilfsbereitschaft und das positive Zusprechen untereinander. SchülerInnen, die sich eigentlich eher im Hintergrund hielten, kamen auf einmal aus sich heraus. Auch dank des zusätzlichen Audioaufnahmegerätes, entwickelte sich eine völlig neue Gesprächssituation für die Jugendlichen. Sobald es eingeschaltet war, begannen sie sich plötzlich untereinander mit „Sie“ anzureden. Das Gerät schaffte eine ganz eigene Konzentrationsebene.



Schlussendlich fanden sich drei Teams zu je zwei Personen, die parallel das Geschehen während des Musikcafés aufnahmen: ein Team „Kamera mit Stativ“, ein Team „bewegte Kamera“ und ein Team „Audio“. Allen dreien stand es frei, sich Interviewpartner zu suchen, Fragen zu stellen oder auch nur Aufnahmen des Geschehens zu machen. Überraschend selbstständig bewegten sich die SchülerInnen durch das Vorbereitungstreiben. Die Teamerin gab lediglich Hilfestellung oder kleine Tipps zur Technikhandhabung. Sobald die Aufnahmen im Kasten waren, suchten die Teams nach weiteren Optionen zum

Filmen. Sie waren kaum zu stoppen. So folgte ein spontan arrangiertes Interview mit der stellvertretenden Direktorin sowie weitere kurze Aufnahmen, u.a. der Wäschepflege-Gruppe und des sogenannten Snoozle-Raums zum Entspannen. Äußert motiviert und elektrisiert ging die Gruppe in die wohl verdiente Pause.

Im zweiten Block reduzierte sich die Filmgruppe nochmals auf vier SchülerInnen, da die anderen für die Vorbereitung des Mittagessens eingebunden waren. Zwei Schüler begleiteten auch hier das Kochen mit der Kamera und stellten parallel Fragen. Zusammen mit den beiden SchülernInnen mit einer Mehrfachbehinderung, sah die Teamerin derweil die Kurzfilme „Anders-Artig“ (Christina Schindler, D 2001, 7 Min.) und „Ich bin kein Hund“ (Volker Köster, D 2011, 4 Min., 3D). Die Betreuerinnen meinten zuvor, dass eine Schülerin sehr positiv auf die Teletubbies reagiert. Insofern waren die Filme ein Angebot, die beiden SchülerInnen noch mal anders anzusprechen. „Anders-Artig“ handelt als gezeichneter Trickfilm von einem ausgegrenzten Chamäleon. „Ich bin kein Hund“ hingegen ist etwas abstrakter. Der 3D-Film zeigt einen Hund durch eine Menschenmenge laufend, mit dem Bild auf den Kopf gestellt. Um neben dem Sehen der Kurzfilme auch direkte haptische Erfahrungen möglich zu machen, zeigte die Teamerin gebastelte Tricktechniken, wie das Wendebild und Daumenkino. Diese intensive Beschäftigung mit den SchülerInnen hat eine Vertrauensbasis geschaffen, die auch in den nachfolgenden Tagen spürbar war.

Während der anschließenden Pause und dem damit eigentlich beendeten Projekttag, zeigte sich einer der Schüler sehr interessiert daran, weiter zu drehen. Zusammen mit der Teamerin sammelte er Standbilder der Schule als Füllmaterial für den Filmschnitt und experimentierte mit verschiedenen Kamerabewegungen und Keraschwenks.

Tag 3

Der Morgen begann mit einer kurzen Auswertungsrunde und dem groben Planen des Tages – welche

Aufnahmen anstehen, wer für schulische Aufgaben eingeteilt ist, wer am Dreh teilnehmen kann. Danach wechselten alle SchülerInnen in den Lehrerkonferenzraum mit der Sichtungseinheit. Hier sahen die Jugendlichen den fertigen, mit Musik unterlegten Schnitt ihrer „Bilderrätsel“. Im Anschluss sichtete die Gruppe den 13-minütigen Film „Herr Rücker“ (Anna Wahle, D 2009), der durchweg positive Rückmeldungen hervorrief. Sie thematisierten die schwierige Situation des Protagonisten, einen guten Freund zu finden und gleichzeitig Hausmeister typische Tätigkeiten an der Schule zu verrichten. Sie reflektierten die Außenseiterrolle, in der sich der Protagonist befindet, das gemobbt und ausgegrenzt werden. Einige der SchülerInnen berichteten von ähnlichen Erfahrungen und wie wichtig es sei, gute Freunde (auch in der Schule) zu finden, die einem Halt geben. Die SchülerInnen differenzierten die verschiedenen Ebenen des Films, der zwischen Wahrheit und Fiktion oft die Grenzen zu verwischen versucht. Auch die Beziehung zwischen Filmemacherin und Protagonist wurde thematisiert und hinterfragt. Hier knüpften die Jugendlichen an die Filmgespräche während des Festivals an, in denen die RegisseureInnen über ihre dokumentarische Arbeit mit den Protagonisten erzählten.



Bevor es in die Pause ging, wurden noch kurz die Drehvorhaben für den Tag abgesprochen. Sie einigten sich auf die Töpfer-AG, die Gruppe Gartenarbeit und ein Interview mit der Sekretärin. Da auch SchülerInnen vor der Kamera sein müssen, teilte sich die Gruppe wieder auf und ein Drehteam von fünf SchülerInnen fand sich zusammen. Grundsätzlich waren die Teamerinnen daran interessiert, dass im Laufe der Woche jede/r SchülerIn alle Aufgabengebiete des Drehs einmal durchlaufen hat.

Der zweite Block war damit nur für die Realisierung der Drehaufnahmen angedacht. Auch hier nutzte die Gruppe den Luxus beider Kameras. Der Interviewer war zusätzlich mit dem Audioaufnahmegerät ausgestattet, um einen guten Ton zu garantieren. Gerade bei ihm war die Entwicklung über den Tag hinweg sehr gut zu beobachten. Begann er anfänglich nur zaghaft

und schüchtern Fragen zu stellen, mit längeren Pausen und Zeiten zum Nachdenken, führte er das letzte Interview souverän und flüssig, mit einer großen Lust an seiner Rolle. Die Technik half hier als Konzentrationshilfe. Auch die Gewissheit, dass alles noch mal gefragt/gedreht werden kann, ließ irgendwann die Angst vor dem ‚Versagen‘ verschwinden. Die SchülerInnen wurden mit jedem Moment selbstbewusster im Umgang mit und vor der Kamera. Sie genossen es, so im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen.

Im letzten Block teilten die Teamerinnen die große Gruppe erneut, da einige unbedingt weiter drehen, andere sich eher mit der Schnitttechnik auseinandersetzen wollten. Während die einen den Musikraum filmisch erkundeten, probierten sich die anderen anhand einer Beispielaufnahme der letzten Tage am Schnittrechner aus. Auch einer der Lehrer war sehr interessiert an den grundlegenden Funktionen des Schnittprogramms. Da die Schule über eine eigene Kamera verfügt, wäre das noch die zu füllende Lehrstelle, um zukünftig eigene Aufnahmen bearbeiten zu können.

Tag 4

Der vorletzte Tag begann auf Wunsch der SchülerInnen mit dem Sichten aller bisherigen Schnittfassungen auf großer Leinwand, angefangen beim Bilderrätsel. Das schuf genug Motivation, um auch den letzten Drehtag zu bestreiten.

Der zweite Block begann dann umgehend mit einem Interview mit der Schulleiterin. Es folgten Aufnahmen der wöchentlichen Disko im Speisesaal, ein Interview mit dem Hausmeister, das Begleiten der Kochgruppe und der Besuch des UK-Raumes, in dem einige der MitschülerInnen das Kommunizieren mittels unterstützender Techniken erproben und erlernen. Für das Drehteam war gerade dieser Besuch sehr aufschlussreich, weil sie zuvor nie an dieser Unterrichtseinheit teilgenommen hatten. Sie erlebten, wie wichtig es für ihre MitschülerInnen ist, sich mitzuteilen bzw. wie schwierig, einfache Fragen mit Ja oder Nein zu beantworten, um damit überhaupt deutlich zu machen, was sie wollen. Das Dreh-Team befragte den betreuenden Lehrer nach den verschiedenen UK-Techniken und welche Chancen sie für die SchülerInnen bereithalten. In dieser Aufnahmephase wurde spürbar, wie viel näher sich die Jugendlichen noch mal gekommen sind. Denn auch die am UK-Unterricht teilnehmenden SchülerInnen waren sich der plötzlichen Aufmerksamkeit bewusst und freuten sich über den Besuch bzw. präsentierten ihr Können.



Der Tag endete mit der Vorbereitung der Abschlussvorführung. Aufgaben und Verantwortlichkeiten mussten abgesprochen werden – wer möchte moderieren, wer den Saal mit vorbereiten, wer bastelt Plakate und Eintrittskarten.



Tag 5

Als die Teamerinnen am Morgen den Klassenraum betraten, war die Aufregung in allen Ecken zu spüren. Um 11 Uhr sollte die Vorführung im großen Speisesaal stattfinden. Die Zeit dahin verbrachte die Gruppe mit Vorbereiten von Popcorn für die ganze Schule und dem Einstudieren der Moderationstexte. Gerade das Sprechen vor großem Publikum verunsicherte einige. Gegenseitig versuchten sie sich Stütze zu sein und auszuhelfen, falls jemand ins Stocken geriet.

Den Hauptfilm, das Ergebnis ihrer tagelangen Aufnahmen, hatten sie als fertiges Ergebnis selbst noch nicht gesehen. Es war ein halbstündiges Portrait ihres Schullebens entstanden, der neben den allgemeinen Aktivitäten, vor allem die SchülerInnen selbst in den Mittelpunkt stellt. Ein Lehrer der Berufspraxisstufe meinte im Anschluss, dass der Film sehr ehrlich und nah die Realität ihres Förderschullebens widerspiegelt, mit allen schönen und schwierigen Momenten. Die Reaktionen der anderen Klassen waren durchweg positiv, die Vorführung ein voller Erfolg.

Fazit von Petra Berndorf (Lehrerin für Sonderpädagogik und Diplom-Heilpädagogin)

Nachdem Kinofilme bisher als fiktionale Kunstform im Unterricht vorkamen und vor allem Spezialeffekte viel Begeisterung auslösten, sahen die Schülerinnen und Schüler der Berufspraxisstufen nun Dokumentarfilme. Im Rahmen des Festivals konnten die Jugendlichen erleben, dass viele Menschen an der Entstehung eines Filmes beteiligt sind und mit einigen von ihnen auch nach der Vorführung sprechen. Die unterschiedlichen Berufe kamen dann bei den Arbeiten am eigenen Film wieder vor und wurden erlebbar. Die Unterscheidung von Dokumentarfilm und Spielfilm konnte mit Leben gefüllt werden, als die eigene Schule und der Unterrichtsalltag gefilmt wurde. Vor und hinter der Kamera gab es viel zutun: Alle Aufgaben wurden den Teilnehmenden anvertraut, alle Schülerinnen und Schülern wurden entsprechend ihrer Talente, Kompetenzen und Einschränkungen einbezogen. Die Zusammenarbeit zwischen doxs! Team und Schülern war

von Beginn an von Wertschätzung und Interesse geprägt. Die Filmvorführung war dann eine Art „Waldschul-Gala“: Es gab Jubel und Applaus für die Filmleute und die jüngeren Schülerinnen und Schüler waren sehr begeistert, ihre vertraute Umgebung einmal ganz anders zu sehen.

Wir hoffen nun, den Film in unser Repertoire zur Öffentlichkeitsarbeit aufnehmen und zum Beispiel am 'Tag der offenen Tür' zeigen zu können.

